

## Emotionale Hochspannung und erotische Verstrickungen



Soane Latimer als Adam und Terri Musson als Evelyn. Foto: Schultz

### „White Horse Theatre“ zeigt Neil LaButes „The Shape of Things“ in fetziger Version

GIESSEN (hsc). Manipulation, emotionale Hochspannung und tragische Wendungen - Neil LaButes „The Shape of Things“ ist ein echtes Pulverfass. Beim Gastspiel des englischen „White Horse Theatres“ im Zibb lieferte die junge Truppe unter der Regie von Michael Dray jetzt eine vorbildlich fetzige und mitreißende Version des klassischen Themas ab.

Kunststudentin Evelyn (Terri Musson) stresst den jungen Museumswärter und Studenten der englischen Literatur Adam (Soane Latimer): Sie hat eine Farbsprühdose in der Hand und will den Penis einer Statue verschönern. Schlimm genug, aber sie sieht auch sehr hübsch aus und nimmt kein Blatt vor den Mund, und wie es am Theater so geht, sind die beiden ruckzuck ein Paar. Unter ihrer selbstbewussten Führung beginnt Adam sich innerlich und äußerlich zu verändern, gewinnt mehr Selbstvertrauen und kleidet sich modischer - alles in Butter, scheint es. Nebenbei zerrüttet die brutal ehrliche und direkte Evelyn die Beziehung von Adams altem Freund Phillip (Will Matthews) mit Jenny (Lindsay Konieczny) durch unablässiges Hinterfragen aller Schwachpunkte. Das hält bekanntlich keine Liebe aus.

Das junge Ensemble liefert das Beziehungsdrama mit derart viel Schwung und Wahrhaftigkeit ab, dass der Betrachter sogleich ins Geschehen reingezogen wird. Die Vier stehen offensichtlich so sicher im Stoff, dass sie auch die erotischen Szenen mit einer gewissen Souveränität spielen und beim Timing mit ruhiger Hand genau auf den Punkt kommen. Das macht einen großen Teil des Reizes aus, denn hier sieht man auch eine Exbeziehung (zwischen Jenny und Adam), eine solide Freundschaft (zwischen Adam und Phillip) - Themen, die dem etwa gleichaltrigen Publikum gut vertraut sind. Als dann Evelyn sich als große Manipulatorin entpuppt, die den schüchternen Adam unter dem konsequenten Einsatz sämtlicher auch körperlich ihr zur Verfügung stehender Mittel als eine Art lebende Statue betrachtet, nach ihrem Willen geformt hat und sogar in Bildern ausstellt, da ächzt das Stück ein bisschen, und man fragt sich, ob der Autor es nicht auch ein bisschen kleiner gehabt hätte.

Terri Musson liefert gerade diesen Kernteil ihrer Rolle jedoch so glänzend ab, dass das Stück weiter funktioniert. Ansonsten bieten ihre Kollegen eine wunderbare Leistung als völlig lebensechte eher durchschnittliche Menschen - abgesehen von der theaterüblichen Wortgewandtheit -, zwischen denen Evelyn sich bewegen kann wie ein Hecht im Karpfenteich. Hinzu kommen fetzige musikalische Intermezzi, die die Umbaupausen zu milden, doch meist dramaturgisch förderlichen Stimulationen nutzen; sehr zeitgemäß. Insgesamt ein temperamentvolles Glanzlicht unter den stets solide gemachten Produktionen des White Horse und ein echtes Vergnügen.

Weitere Aufführungen im Zentrum für interkulturelle Bildung und Begegnung (Zibb), Hannah-Arendt-Straße 8 am 27. und 28. Januar, 2., 3., 4. Februar, jeweils um 19 Uhr 30, Einlass 19 Uhr. Karten im Dürerhaus Kühn.